

Performance Impacts of Information Technology: Is Actual Usage the Missing Link?

Sarv Devaraj, Rajiv Kohli

Perceptions of vulnerability to illness are strongly influenced by the salience given to personal experience of illness in the family. This article proposes that this salience is created through autobiographical narrative, both as individual life story and collectively shaped family history. The article focuses on responses related to health in the family drawn from semi-structured interviews with women in a qualitative study exploring midlife women's health. Uncertainty about the future was a major emergent theme. Most respondents were worried about a specified condition such as heart disease or breast cancer. Many women were uncertain about whether illness in the family was inherited. Some felt certain that illness in the family meant that they were more vulnerable to illness or that their relatives' ageing would be mirrored in their own inevitable decline, while a few expressed cautious optimism about the future. In order to elucidate these responses, we focused on narratives in which family members' appearance was discussed and compared to that of others in the family. The visualization of both kinship and the effects of illness led to strong similarities being seen as grounds for worry. This led to some women distancing themselves from the legacies of illness in their families. Women tended to look at the whole family as the context for their perceptions of vulnerability, developing complex patterns of resemblance or difference within their families.

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so

schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%, und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den